

Labile Industriekonjunktur

Die Konjunktur hat sich in den Sommermonaten 1987 kaum nennenswert gebessert. Der Produktionseinbruch der Wintermonate wurde zwar im Frühjahr voll überwunden, seither stockt die Industriekonjunktur jedoch wieder.

Die **Industrie** produzierte in den Monaten Juni und Juli weniger als im Vorjahr. Gerade wachstumssträchtige Branchen, wie die Produktion von fertigen Investitionsgütern und langlebigen Konsumgütern, haben das Vorjahresniveau bei weitem verfehlt. Recht günstig entwickelten sich dagegen der Vorprodukte- und der Grundstoffsektor, in denen der Lagerabbau offenbar abgeschlossen ist.

Die Konjunkturbeurteilung durch die Unternehmer hat sich im III. Quartal etwas gebessert, ist aber überwiegend sehr vorsichtig geblieben. Die Kapazitätsauslastung in der Industrie hat sich gegenüber dem II. Quartal nicht verändert, die Produktionserwartungen sind dagegen etwas günstiger geworden. Der WIFO Leading Indicator weist seit Jahresbeginn tendenziell nach oben.

Ein Lichtblick sind die seit Jahresbeginn leicht steigenden Auftragseingänge aus dem Ausland. Auch die Exporte zeigten in den letzten Monaten bereits eine schwache Auftriebstendenz. Diese günstigere Entwicklung hängt vorwiegend mit der Stabilisierung der Exporte in die Oststaaten und in die Entwicklungsländer zusammen. Der Export nach Westeuropa floriert weiterhin.

Ein zweiter Lichtblick der Konjunktur sind die **Bauinvestitionen**. Die **Bauwirtschaft** hat im 1. Halbjahr — trotz ungünstiger Witterung zu Jahresanfang — kräftig expandiert (+2½%). Der private Wohnbau war der Motor dieses Wachstums, aber auch der Wirtschaftsbau hat sich günstig entwickelt.

Der private **Konsum** hat sich im II. Quartal — nach der neuen Mehrwertsteuerregelung für "Luxusgüter" — erholt, auch die Sparquote ist nicht mehr so kräftig gestiegen wie zu Jahresbeginn. Dennoch muß die Konsumsteigerung für das gesamte 1. Halbjahr (+1¼%) angesichts der günstigen Realeinkommensentwicklung als schwach bezeichnet werden.

Im **Reiseverkehr** ist der anfangs vorherrschende Optimismus über den Verlauf der Sommersaison wieder verfliegen. Die Ausländernächtigungen sind

von Mai bis August gegenüber dem Vorjahr um 1% zurückgegangen, die Nächtigungen von Inländern noch viel deutlicher (—3½%). Der Trend zum Auslandsurlaub hat sich heuer verstärkt. Der **Arbeitsmarkt** hat sich im Sommer stabilisiert, im Herbst jedoch wieder verschlechtert. Die offenen Stellen erreichten im September — erstmals seit 1983 — nicht mehr das Vorjahresniveau. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit hat sich verlangsamt, nicht aufgrund einer günstigeren Beschäftigungsentwicklung, sondern infolge des nachlassenden Wachstums des Arbeitskräfteangebotes. Diese geringere Angebotssteigerung hängt nicht mit demographischen Faktoren zusammen, sondern mit der konjunkturellen Reagibilität des Arbeitsangebotes bzw. mit institutionellen Faktoren.

Die **Inflationsrate** hat leicht steigende Tendenz. Der Entlastungseffekt, der von den sinkenden Importpreisen auf die Inflationsrate ausging, schwindet immer mehr. Darüber hinaus haben die Saisonwarenpreise in den Sommermonaten überdurchschnittlich angezogen.

Die Überschüsse in der **Leistungsbilanz** nehmen weiter zu. Positiv wirken dabei die steigenden Überschüsse in der Dienstleistungsbilanz und hohe Terms-of-Trade-Gewinne.

Die **Zinssätze** haben im Sommer ihren unteren Wendepunkt erreicht. Seit einigen Wochen weist die Zinstendenz leicht nach oben. Das ist die Folge der restriktiven Geldpolitik der USA, die auch in Westeuropa ihren Niederschlag findet. Die stimulierenden Effekte, die von den sinkenden Zinssätzen auf die internationale Wirtschaftslage ausgingen, werden damit aufhören.

In Westeuropa hält das mäßige Wirtschaftswachstum derzeit an, seit dem Frühjahr hat sich die Expansion der Industrie sogar etwas beschleunigt; die Entwicklung ist allerdings von Land zu Land sehr verschieden. Die meisten deutschen Konjunkturforschungsinstitute haben in den letzten Wochen ihre Konjunkturprognosen für 1987 zurückgenommen, die deutsche Wirtschaft dürfte demnach heuer um kaum mehr als 1% wachsen. Diese Prognoserevision spiegelt aber nicht ungünstigere Erwartungen wider, sondern die schlechtere Entwicklung im bisherigen Jahresverlauf.

Österreichs Wirtschaft wuchs im 1. Halbjahr um 0,6%

Nach vorläufigen Ergebnissen der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des WIFO war das reale Brutto-Inlandsprodukt im II. Quartal 1987 um 1,1% (im I. Quartal 1987 +0,1%) und im 1. Halbjahr 1987 um 0,6% höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Nach dem tiefen Einbruch zu Jahresbeginn hat sich die Industrie im II. Quartal zwar leicht erholt, ihre Wertschöpfung blieb aber real noch immer um 1% unter dem Vorjahresniveau. Die Energiewirtschaft erhöhte ihre reale Wertschöpfung im II. Quartal gegenüber dem besonders guten Vorjahreswert um 2,1%. Die Umsätze des gesamten Handels (einschließlich Gastgewerbe) nahmen real um nur 0,7% zu. Der Verkehrssektor erreichte einen Leistungszuwachs von 1,3%. Ungünstig entwickelte sich die Nachfrage nach Gütertransporten auf der Bahn, besonders in den Sparten Holz, Eisen und Metalle, Papier und Nahrungsmittel. Auch in der Schifffahrt schrumpften die Transporte deutlich. Stark expandierte dagegen die

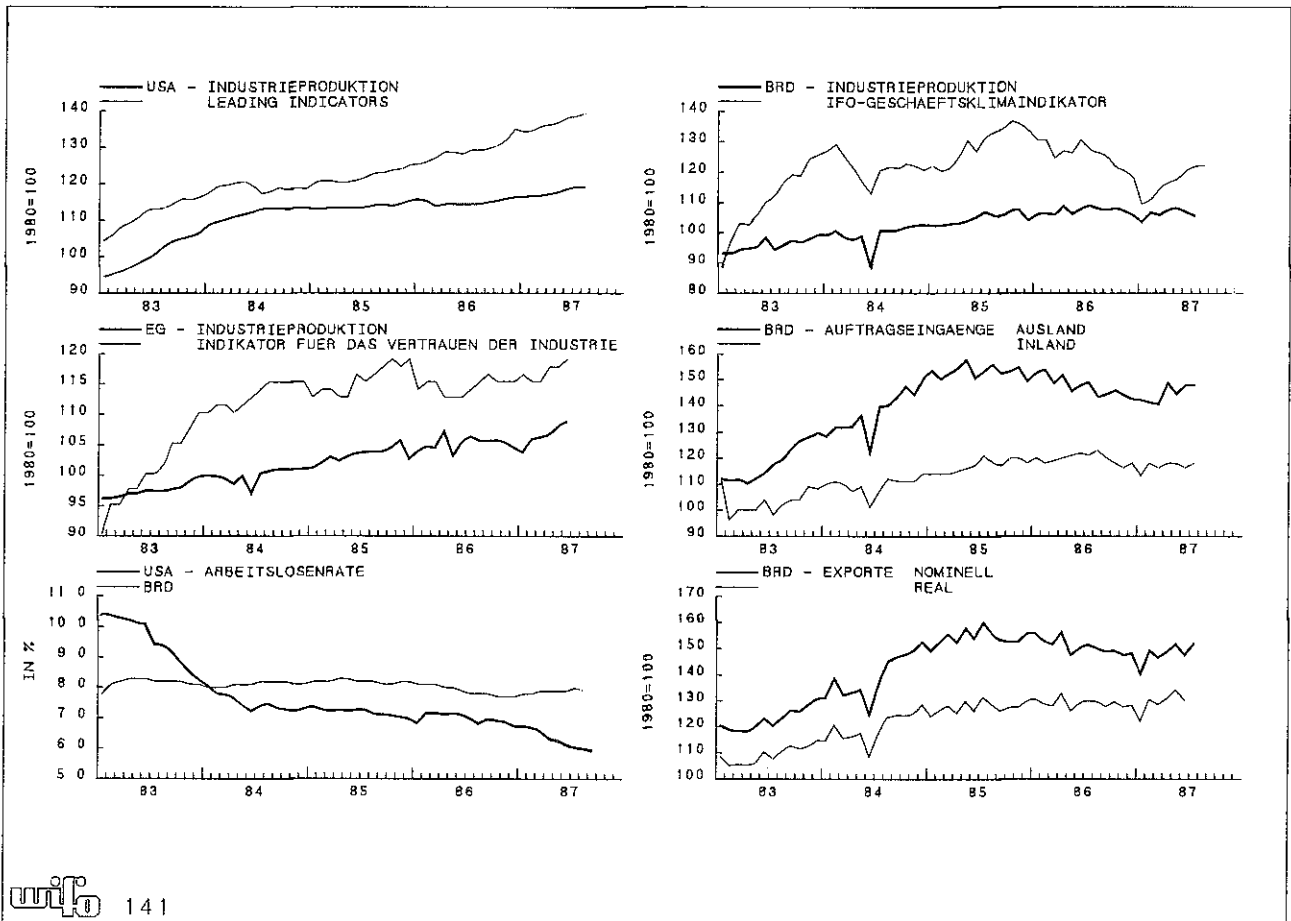
Luftfahrt. Auch die Leistungen der Post im Telefonbereich nahmen im Jahresvergleich kräftig zu. Die reale Wertschöpfung des Dienstleistungssektors (private und öffentliche Dienste, Vermögensverwaltung) stieg um etwa 2%. In der Land- und Forstwirtschaft erhöhte sich die reale Wertschöpfung gegenüber dem Vorjahr um 3,5%. Während die pflanzliche und tierische Produktion zunahm, ging der Holzeinschlag leicht zurück.

Die Investitionstätigkeit belebte sich im II. Quartal; das gilt sowohl für die Ausrüstungsinvestitionen wie für die Bauinvestitionen. Die Brutto-Anlageinvestitionen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr real um 3,1%.

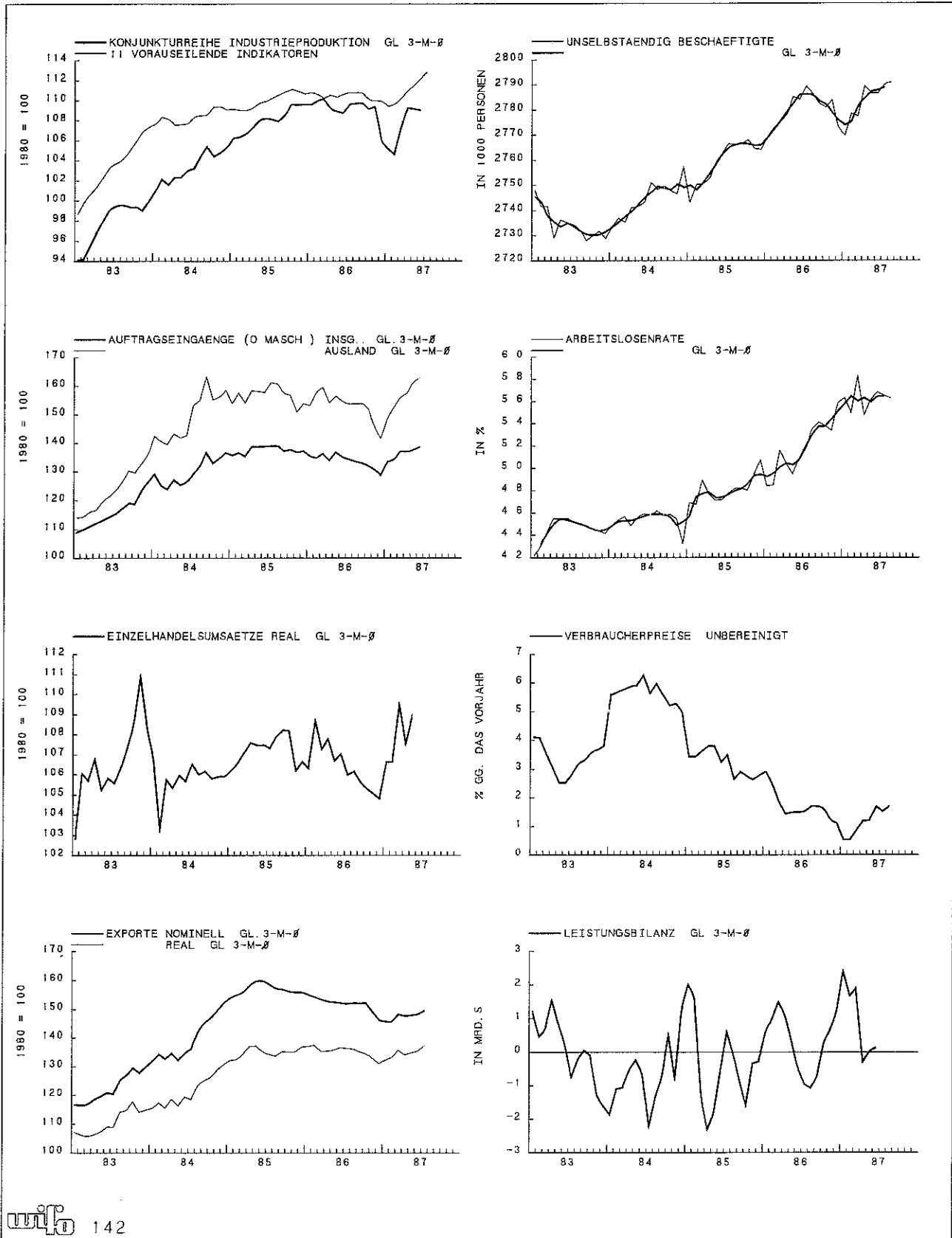
Keine weitere Aufwärtsentwicklung der Industrieproduktion

Die Konjunkturreihe der Industrieproduktion erreichte im II. Quartal nur etwa das Vorjahresniveau. Im I. Quartal war der Vorjahreswert sogar um 5% unterschritten worden. Die Konjunkturreihe zeigt nach der

Internationale Konjunktur
Saisonbereinigt



Wichtige Konjunkturindikatoren
Saisonbereinigt



Konjunkturüberblick

	1986		1987		1987	
	Ø	II Qu	Juni	Juli	August	
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Brutto-Inlandsprodukt						
Real	+ 17	+ 11				
Nominell	+ 5,8	+ 4,2				
Privater Konsum real	+ 15	+ 21				
Ausrüstungsinvestitionen real	+ 38	+ 30				
Bauinvestitionen real	+ 44	+ 32				
Exporte i w S real	- 2,3	+ 0,3				
Warenexporte nominell	- 3,2	- 4,3	- 6,9	- 1,8	+ 5,1	
Importe i w S real	+ 1,3	+ 3,6				
Warenimporte nominell	- 5,3	- 2,1	- 3,2	- 2,6	+ 3,6	
Handelsbilanz Mrd S	- 63,0	- 16,5	- 5,5	- 4,3		
Leistungsbilanz Mrd S	+ 2,6	- 3,9	- 0,9	+ 5,6		
Effektiver Wechselkurs des Schillings						
Nominell	+ 85	+ 73	+ 7,0	+ 6,5	+ 5,6	
Real	+ 62	+ 44	+ 4,6	+ 4,0	+ 2,3	
Industrieproduktion ohne Energieversorgung	+ 14	+ 0,7	+ 0,0	- 2,0		
Unselbständig Beschäftigte	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,2	
Arbeitslosenrate, saisonbereinigt in %	5,2	5,6	5,7	5,7	5,6	
Verbraucherpreise	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,7	
Großhandelspreise	- 5,3	- 1,8	- 0,5	- 1,5	- 0,7	
Leistungseinkommen je Beschäftigten brutto	+ 5,6	+ 4,0				

kontinuierlichen Erholung vom Jänner-Tief eine Abflachung im Juni (-3% gegenüber dem Vormonat), und auch der Juli-Wert deutet auf keine Belebung hin. Die Beschäftigung war in den zwei vorangegangenen Quartalen trotz schrumpfender Industrieproduktion nur zögernd angepaßt worden. Im II. Quartal 1987 wurden dann offensichtlich verzögerte Anpassungsprozesse vorgenommen. Bei stagnierender Produktion ging die Industriebeschäftigung um 2,9% zurück, die Produktivität erhöhte sich um 3,6%

Die Ergebnisse des Konjunkturtests für das III. Quartal bestätigen die leichte Erholung vom Tief zu Jahresbeginn, im Vorjahresvergleich ist jedoch die Beurteilung der Unternehmer nach wie vor pessimistisch: Besonders die Exportauftragslage wird als unzureichend eingeschätzt, auch die Produktionserwartungen sind weniger optimistisch als im Vorjahr. Die Kapazitätsauslastung ist annähernd konstant geblieben, die Fertigwarenlager haben sich sogar verringert (besonders in den Investitionsgüterindustrien).

Die Belebung, die sich seit Jahresbeginn in der Grundstoffindustrie abzeichnete, hielt auch im II. Quartal an (+11,5% gegenüber dem Vorjahr), die Konjunkturreihe zeigt allerdings für Juni und Juli wieder abwärts. Eine Belebung verzeichneten auch die Vorprodukte und Baustoffe erzeugenden Industrien. Sowohl die Eisen- als auch die Nicht-Eisen-Metallhütten mußten zwar noch leichte Rückgänge gegenüber den Vorjahreswerten hinnehmen, die Konjunkturreihe zeigt jedoch im II. Quartal im Vergleich zum I. Quartal

erstmals wieder starke Zuwächse (+12% bzw. +11%). Bei den Nicht-Eisen-Metallhütten schwächte sich der Auftrieb bereits Anfang des Sommers wieder ab. Die Auftragseingänge aus dem Ausland zeigten jedoch seit drei Monaten eine leichte Aufwärtstendenz an. Die Steine- und Keramikindustrie erholte sich mit der Belebung der Baukonjunktur im II. Quartal (+2% gegenüber dem Vorjahr).

Weiterhin kritisch zu beurteilen ist die Situation in den Industrien, die fertige Investitionsgüter erzeugen: Nach einem Rückgang um 11% im I. Quartal sank die Produktion im II. Quartal im Vorjahresvergleich um 5%. Der Juli-Wert deutet auf eine weitere Verschlechterung der Situation in dieser gerade für den Konjunkturverlauf bedeutenden Sparte hin. Die Fahrzeugindustrie, die Maschinenbau- und die Eisen- und Metallwarenindustrie wiesen auch im II. Quartal und im Juli Produktionsrückgänge aus, die Elektroindustrie konnte im II. Quartal noch expandieren, erlitt jedoch im Juli ebenfalls einen Einbruch. Die Auftragseingänge — allerdings nur aus dem Ausland — lassen für die Maschinenindustrie eine Besserung erwarten. Im Juni und Juli gab es erstmals seit dem Herbst des letzten Jahres wieder steigende Auftragseingänge, in der Elektroindustrie und der Fahrzeugindustrie entwickelten sich die Auftragseingänge seit Anfang des Jahres deutlich günstiger als die Produktion. Nur in der Eisen- und Metallwarenindustrie hat sich die Auftragslage verschlechtert. Während also die Investitionstätigkeit trotz schwacher Konjunktur nach wie vor vergleichsweise rege ist (real +3,5% in der Industrie), können die österreichischen Investitionsgüterproduzenten nur wenig davon profitieren (am ehesten noch die Elektroindustrie). Der Großteil der Investitionsgüter wird importiert (Investitionsgüterimporte real +6% im 1. Halbjahr). So wie die Inlandskonjunktur durch die Investitionsgüterproduzenten kaum Impulse erhält, stimuliert auch die etwas bessere Auslandskonjunktur die Inlandsproduktion über Investitionsgüterexporte nur wenig. So ist etwa der Außenhandelsüberschuß der Elektroindustrie im 1. Halbjahr stark zurückgegangen.

Die schwache Inlandskonjunktur drückt im Zusammenhang mit der hohen Sparquote weiterhin die Produktionsergebnisse der Konsumgüterindustrien deutlich. Nur Verbrauchsgüterindustrien, wie die Papiererzeugung und -verarbeitung oder die Glasindustrie, erzielen im Vorjahresvergleich einen Zuwachs. Die Textil- und Bekleidungsindustrie erholte sich von ihrem Tief ebensowenig wie die Erzeugung langlebiger Konsumgüter (-7% bzw. -6% im II. Quartal gegenüber dem Vorjahr). In der Holzverarbeitung sind besonders die Aufträge aus dem Ausland rückläufig (auch der Außenhandelsüberschuß verringerte sich), in der Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie sind vor allem die Auftragseingänge aus dem Inland schwach, das im Vergleich zum Vorjahr geringe

Brutto-Inlandsprodukt und Einkommen

	1983	1984	1985	1986	1986			1987	
					II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
<i>Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes, real</i>									
Land- und Forstwirtschaft	- 4,1	+ 3,1	- 5,0	+ 1,8	+ 1,7	- 6,5	+ 13,4	+ 1,5	+ 3,5
Bergbau	- 6,4	+ 1,5	+ 0,1	- 6,5	- 7,0	- 15,8	- 5,8	+ 1,8	+ 4,6
Sachgüterproduktion	+ 1,7	+ 2,6	+ 4,8	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,8	- 2,5	- 0,6
Industrie	+ 1,1	+ 3,0	+ 5,1	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,4	+ 0,3	- 3,6	- 1,1
Gewerbe	+ 3,3	+ 1,1	+ 3,9	+ 2,2	+ 2,6	+ 1,9	+ 2,4	+ 1,0	+ 1,0
Energie- und Wasserversorgung	+ 1,7	+ 0,6	+ 4,6	+ 1,2	+ 10,1	- 7,6	- 0,2	+ 4,6	+ 2,1
Bauwesen	- 1,3	- 2,2	+ 0,5	+ 3,6	+ 5,2	+ 2,0	+ 3,6	+ 1,2	+ 3,2
Handel ¹⁾	+ 4,7	- 0,4	+ 3,0	+ 1,3	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,2	- 0,2	+ 0,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	+ 3,0	+ 5,1	+ 4,4	+ 1,0	+ 2,1	+ 0,7	- 0,4	+ 0,7	+ 1,3
Vermögensverwaltung ²⁾	+ 4,3	+ 3,2	+ 2,8	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,9	+ 3,0
Sonstige private Dienste ³⁾	+ 3,1	+ 1,1	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,4
Öffentlicher Dienst	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,9	+ 1,9	+ 2,8	+ 1,1	+ 2,0	+ 0,2	+ 1,2
Minus imputierte Bankdienstleistungen	+ 5,2	+ 3,2	+ 1,7	+ 4,5	+ 4,5	+ 4,9	+ 4,6	+ 3,0	+ 3,0
Importabgaben	+ 6,2	+ 4,9	+ 2,0	+ 5,9	+ 4,9	+ 7,2	+ 7,2	+ 5,5	+ 3,1
Mehrwertsteuer	+ 5,0	- 1,8	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,5	+ 1,9
Brutto-Inlandsprodukt	+ 2,2	+ 1,4	+ 2,8	+ 1,7	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,1
<i>Verwendung des Brutto-Inlandsproduktes, real</i>									
Privater Konsum	+ 5,3	- 0,3	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,3	+ 2,5	+ 1,2	+ 0,4	+ 2,1
Öffentlicher Konsum	+ 2,3	+ 0,6	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,5
Brutto-Anlageinvestitionen	- 1,1	+ 2,4	+ 5,2	+ 3,9	+ 5,2	+ 2,7	+ 4,4	+ 1,2	+ 3,1
Ausrüstungen (netto) ⁴⁾	- 2,7	+ 4,6	+ 10,1	+ 3,8	+ 4,8	+ 3,2	+ 5,0	+ 1,2	+ 3,0
Bauten (netto) ⁴⁾	+ 0,1	+ 0,8	+ 1,2	+ 4,4	+ 6,1	+ 2,9	+ 4,5	+ 1,2	+ 3,2
Inländische Endnachfrage	+ 3,2	+ 0,5	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,1	+ 0,8	+ 2,2
Lagerbewegung: Beitrag zum Wachstum des BIP ⁵⁾	- 0,2	+ 2,0	- 0,0	+ 1,1	+ 0,6	- 0,7	+ 1,6	+ 0,6	+ 0,3
Mrd S	+ 1,7	+ 18,4	+ 18,1	+ 28,0	+ 5,6	+ 3,2	+ 9,6	+ 9,9	+ 7,4
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,9	+ 1,7	+ 3,7	+ 1,4	+ 2,5
Exporte i w S ⁶⁾	+ 3,3	+ 6,6	+ 6,9	- 2,3	- 1,2	+ 0,0	- 1,0	+ 1,8	+ 0,3
Minus Importe i w S ⁷⁾	+ 5,7	+ 9,9	+ 6,9	+ 1,3	- 0,3	+ 2,1	+ 3,9	+ 4,9	+ 3,6
Außenbeitrag zum Wachstum des BIP⁸⁾	- 0,7	- 1,1	+ 0,1	- 1,6	- 0,4	- 0,9	- 2,0	- 1,2	- 1,4
<i>Verteilung der Einkommen</i>									
Volkseinkommen	+ 5,7	+ 5,7	+ 6,5	+ 6,2	+ 7,0	+ 5,9	+ 5,6	+ 1,8	+ 4,1
Bruttoentgelt für unselbständige Arbeit	+ 4,1	+ 5,3	+ 6,0	+ 6,0	+ 6,5	+ 6,7	+ 5,2	+ 5,4	+ 4,2
Sonstige Einkommen	+ 10,3	+ 6,9	+ 8,0	+ 6,8	+ 8,7	+ 4,3	+ 6,7	- 8,9	+ 3,8
Netto-Masseneinkommen nominell	+ 4,6	+ 4,3	+ 5,4	+ 5,8	+ 6,0	+ 6,8	+ 4,9	+ 7,3	+ 5,8
Leistungseinkommen	+ 3,7	+ 4,6	+ 5,8	+ 6,3	+ 6,7	+ 6,9	+ 5,4	+ 5,4	+ 4,2
Private Lohnsumme	+ 3,2	+ 4,4	+ 5,6	+ 6,2	+ 7,1	+ 6,8	+ 5,1	+ 5,4	+ 4,2
Öffentliche Lohnsumme	+ 6,0	+ 5,3	+ 6,5	+ 6,5	+ 5,3	+ 7,5	+ 7,1	+ 5,4	+ 4,3
Transfereinkommen	+ 6,6	+ 6,1	+ 7,6	+ 6,0	+ 5,7	+ 6,7	+ 5,7	+ 6,4	+ 6,1
Abzüge	+ 4,6	+ 8,1	+ 10,3	+ 7,7	+ 8,1	+ 7,2	+ 7,8	- 0,5	+ 0,8
Netto-Masseneinkommen real	+ 1,5	- 1,5	+ 1,9	+ 3,8	+ 4,2	+ 5,0	+ 2,9	+ 7,1	+ 4,8
Volkseinkommen je Erwerbstätigen	+ 6,7	+ 5,7	+ 6,3	+ 5,8					
Leistungseinkommen je unselbständig Beschäftigten <i>brutto</i>									
Nominell	+ 4,6	+ 4,3	+ 5,3	+ 5,6	+ 5,9	+ 6,3	+ 5,1	+ 5,3	+ 4,0
Real	+ 1,5	- 1,4	+ 1,8	+ 3,6	+ 4,1	+ 4,5	+ 3,0	+ 5,0	+ 3,0

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — ²⁾ Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — ³⁾ Sonstige Dienste private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste — ⁴⁾ Ohne Mehrwertsteuer — ⁵⁾ In Prozentpunkten — ⁶⁾ Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsaldo — ⁷⁾ Ohne Transitverkehr

Außenhandelsdefizit in diesen Bereichen ist ein Zeichen für die insgesamt schwache Inlandsnachfrage. Die hohen Produktivitätssteigerungen, die zum Teil auf den Rationalisierungseffekt der hohen Investitionen des letzten Jahres und auf den (verzögerten) Beschäftigtenabbau im Lauf des II. Quartals dieses Jahres zurückzuführen sind, verbesserten die Ertragslage der Industrie. Die geringe Kapazitätsauslastung aufgrund der schwachen Nachfrage dürfte allerdings dämpfend wirken. Die Lohn- und Gehaltssumme stieg nur um 0,5% (Arbeitskosten + 1,4%), die Roh-

stoffpreise sanken weiter um 9%, sodaß von der Faktorkostenseite bei stagnierenden Preisen kaum eine Verschlechterung der Ertragslage zu erwarten ist.

Bauwirtschaft als Konjunkturstütze

Nach der ungünstigen Witterung zu Beginn des Jahres hat sich die Baukonjunktur heuer relativ rasch erholt. Im 1. Halbjahr 1987 lag das reale Leistungsvolumen der gesamten Bauwirtschaft um 2½% über dem

Kennzahlen zur Konjunkturlage der Industriebranchen im II. Quartal 1987

	Produktion je Arbeitstag ¹⁾		Beschäftigung		Produktivität ¹⁾²⁾		Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme		Arbeitskosten ¹⁾³⁾	
	Ø 1981 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Personen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1981 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1981 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Bergbau und Magnesit	108,4	+ 6,3	10 362	- 7,7	135,9	+ 15,2	838,0	- 8,1	108,1	- 12,1
Erdölindustrie	85,6	+ 3,4	6 674	- 12,6	112,9	+ 18,3	717,4	- 9,5	123,2	- 12,1
Eisenhütten	104,5	- 1,4	28 992	- 11,2	141,5	+ 11,1	2 319,0	- 7,8	106,3	- 4,9
Metallhütten	127,0	- 0,3	7 463	- 3,0	136,8	+ 2,8	534,2	- 2,3	107,8	- 0,4
Stein- und keramische Industrie	118,9	+ 2,0	22 446	- 1,6	136,4	+ 3,7	1 576,0	+ 1,6	106,5	+ 0,9
Glasindustrie	139,8	+ 4,3	7 774	- 0,3	138,7	+ 4,6	487,5	+ 0,4	96,5	- 2,3
Chemische Industrie	127,4	+ 11,5	55 270	- 1,4	142,0	+ 13,0	4 224,8	+ 1,4	106,6	- 7,6
Papierherzeugung	131,3	+ 5,2	12 217	+ 4,0	143,4	+ 1,1	1 102,0	+ 7,7	114,4	+ 3,3
Papierverarbeitung	123,3	+ 9,4	8 758	+ 0,8	130,0	+ 8,6	561,8	+ 5,8	115,3	- 1,8
Holzverarbeitung	120,6	+ 4,9	24 264	+ 0,1	131,9	+ 4,8	1 396,0	+ 4,0	110,2	+ 1,0
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	105,5	- 0,1	43 487	- 0,6	119,2	+ 0,5	3 020,8	+ 3,0	123,5	+ 4,6
Lederherzeugung	96,6	- 13,0	1 032	- 3,2	108,9	- 10,0	45,5	- 0,2	128,8	+ 16,5
Lederverarbeitung	84,5	- 13,9	11 649	- 13,9	106,5	0	529,3	- 11,3	145,8	+ 5,3
Textilindustrie	96,1	- 5,3	33 435	- 8,2	126,8	+ 3,1	1 880,1	- 1,1	127,0	+ 6,1
Bekleidungsindustrie	97,8	- 1,3	27 095	- 2,3	115,4	+ 0,9	1 034,9	+ 1,1	124,2	+ 4,4
Gießereindustrie	118,5	- 2,7	8 306	- 4,1	142,5	+ 1,4	550,4	- 3,9	98,1	+ 0,7
Maschinenindustrie	103,2	- 1,9	73 466	- 0,5	113,0	- 1,4	5 497,0	+ 2,6	131,9	+ 6,6
Fahrzeugindustrie	121,5	- 15,0	29 547	- 5,0	133,7	- 10,5	2 140,4	- 2,2	116,1	+ 17,5
Eisen- und Metallwarenindustrie	128,7	- 1,1	51 162	- 2,2	145,7	+ 1,1	3 154,5	- 0,2	101,5	+ 2,7
Elektroindustrie	143,8	+ 1,9	72 471	- 0,4	144,2	+ 2,2	5 066,7	+ 4,1	107,6	+ 3,7
Industrie insgesamt ohne Energieversorgung	115,2	+ 0,7	535 868	- 2,9	130,7	+ 3,6	36 676,2	+ 0,5	115,0	+ 1,4

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse (2. Aufarbeitung) — ²⁾ Produktion je Beschäftigten — ³⁾ Lohn- und Gehaltssumme je Produktionseinheit

Vorjahresergebnis. Die Belebung der Baukonjunktur hält auch in den Spätsommer- und Herbstmonaten an. Die am Konjunkturtest des Institutes mitarbeitenden Baufirmen rechnen bis Ende des Jahres weiter-

hin mit einer relativ guten Auslastung. Auch lagen die jüngsten Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau mit einer Reichweite von zwölf Monaten um rund 10% über dem Vorjahresniveau

Konjunkturbeurteilung der Unternehmer im III. Quartal

	1986					1987						
	Auftragslage ¹⁾	Exportauftragslage ¹⁾	Fertigwarenlager ¹⁾	Kapazitätsauslastung ²⁾	Produktionserwartungen ³⁾	Preiserwartungen ⁴⁾	Auftragslage ¹⁾	Exportauftragslage ¹⁾	Fertigwarenlager ¹⁾	Kapazitätsauslastung ²⁾	Produktionserwartungen ³⁾	Preiserwartungen ⁴⁾
Industrie insgesamt	-24	-29	+20	+ 4	+78	- 2	-24	-35	+16	+ 2	+77	+ 2
Bergwerke und Magnesitindustrie	-31	-58	+31	+ 2	+74	- 1	-44	- 3	+74	+11	+67	+ 1
Erdölindustrie	0	0	0	0	+92	- 8	0	0	+ 0	0	+92	+92
Eisenhütten	-56	-56	+ 5	-46	+99	-65	- 3	- 3	+ 1	+37	+45	+35
Metallhütten	-36	-39	+17	+13	+43	-39	-32	-33	+42	+40	+50	+ 8
Stein- und keramische Industrie	-12	-13	+19	- 4	+73	+ 7	-37	-40	+22	- 5	+79	+ 2
Glasindustrie	- 3	- 6	+12	- 2	+ 7	+ 1	-13	-19	+25	+ 3	+84	+ 6
Chemische Industrie	-22	- 5	+20	+32	+74	+ 4	-27	-39	+16	+17	+76	+ 8
Papierherzeugung	- 1	- 1	+ 6	+ 9	+16	-21	-16	-12	+29	+44	+25	-17
Papierverarbeitung	-30	-54	+19	+ 4	+73	-18	-24	-27	+27	+ 9	+78	-16
Holzverarbeitung	-32	-34	- 3	+20	+68	+12	- 2	-32	+13	+17	+54	+10
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	- 8	-16	+ 2	+ 5	+89	+16	-13	-19	+ 6	+ 1	+86	+ 1
Lederherzeugung	0	-29	+47	0	+72	- 8	-44	-50	+12	- 3	+60	+ 2
Lederverarbeitung	-73	-70	+37	-39	+94	- 4	-56	-47	+35	-26	+71	+18
Textilindustrie	-31	-31	+26	- 3	+62	-13	-18	-22	+28	- 5	+53	+ 7
Bekleidungsindustrie	-11	- 9	+ 7	+11	+44	+ 4	-25	-31	+29	+ 1	+48	+ 5
Gießereindustrie	+ 1	-16	-29	- 7	+50	-17	-32	-47	- 4	- 2	+78	-29
Maschinenindustrie	-34	-43	+24	- 5	+67	+ 6	-39	-46	+32	-13	+66	- 7
Fahrzeugindustrie	-46	-60	+78	+ 7	+76	+ 4	-35	-39	+43	+ 4	+64	- 1
Eisen- und Metallwarenindustrie	-18	-26	+21	+ 7	+62	- 1	-19	-31	+18	+ 8	+73	- 3
Elektroindustrie	-23	-26	+27	+ 1	+93	-12	-19	-36	+ 9	+ 5	+88	-10

Q: Konjunkturtest des WIFO — ¹⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Bestände melden (+ = hohe Bestände — = niedrige Bestände) — ²⁾ . % der meldenden Firmen könnten mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren — ³⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Produktion erwarten (+ = steigende Produktion — = fallende Produktion) — ⁴⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Preise erwarten (+ = steigende Preise — = fallende Preise)

Konjunktorentwicklung in der Bauwirtschaft

	1986		1987		1987	
	Ø	II Qu	April	Mai	Juni	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Beschäftigte insgesamt ¹⁾	- 0,1	- 0,0	- 1,0	+ 0,6	+ 0,3	
Arbeitsuchende ²⁾	+ 5,2	+ 3,0	+ 5,7	- 0,6	+ 1,9	
Umsätze insgesamt	+ 6,0	+ 6,4	+ 5,2	+ 3,4	+ 10,8	
Hochbau	+ 9,2	+ 9,6	+ 10,4	+ 5,3	+ 12,9	
Tiefbau	+ 1,7	+ 3,6	+ 2,2	+ 2,0	+ 5,9	
Adaptierungen	+ 12,6	+ 4,1	- 5,7	+ 0,4	+ 16,7	
Industrie	+ 4,3	+ 1,2	- 2,8	+ 2,5	+ 3,2	
Gewerbe	+ 7,3	+ 10,0	+ 10,7	+ 4,0	+ 14,7	

	1986		1987		
	Ø	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Auftragsbestände					
Insgesamt	+ 0,4	- 4,8	+ 9,0	+ 3,8	
Hochbau	+ 4,5	- 4,2	+ 9,6	+ 4,1	
Tiefbau	- 1,7	- 3,2	+ 7,1	- 1,6	
Konjunkturtest	Salden in % ³⁾				
Hoch- und Tiefbau					
Derzeitige Geschäftslage	- 34	- 22	- 31	- 37	- 21
Auftragslage	- 27	- 15	- 43	- 32	- 24

¹⁾ Laut Sozialministerium — ²⁾ Zuletzt in einem Betrieb des Bauwesens beschäftigte Arbeitslose — ³⁾ Salden der optimistischen und pessimistischen Firmenmeldungen

Dank der verstärkten privaten Nachfrage ist die Bauwirtschaft heuer wieder zu einer deutlichen Stütze der Gesamtkonjunktur geworden, nachdem sie in der ersten Hälfte der achtziger Jahre ihre Bedeutung als Konjunkturmotor völlig eingebüßt hatte. Nach jahrelangen Schrumpfungstendenzen hat sich insbesondere die Wohnbaunachfrage, vor allem jene nach Eigenheimen, heuer wieder stark belebt, der Adaptierungs- und Sanierungssektor ist — infolge der großzügigen Förderung nach dem Wohnhaussanierungsgesetz 1984 — besonders in Wien weiterhin gut ausgelastet, und der Investitionszyklus im Wirtschaftsbau hält dank der relativ guten Ertragslage der vergangenen Jahre im industriell-gewerblichen Bereich an.

Obschon die Umsätze im Hoch- und Tiefbau insgesamt im II. Quartal um 6,4% (im Juni + 10%) über dem Vorjahresniveau lagen, profitierte vor allem das Bauhauptgewerbe (+ 10%) von der derzeitigen Nachfragebelebung, die Bauindustrie hingegen erzielte nur einen nominellen Umsatzzuwachs von 1%. Dies ist vor allem auf das Fehlen von entsprechenden Anschlußaufträgen bei Großprojekten sowie auf die deutliche Verringerung der Straßenbautätigkeit (- 12%) und die schwachen Aufträge im Kraftwerksbau zurückzuführen. Hingegen konnten im vergangenen Quartal im Wohnungsneubau Umsatzzuwächse von 11%, im Wirtschaftsbau von 9% und im Bereich des sonstigen Tiefbaus (Wasserwirtschaftsbauten, Kanalbauten u. a.) von 16% erzielt werden.

Auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Bausektor hat sich in den Sommermonaten günstig entwickelt. Nach einer starken Verringerung des Beschäftigtenstands in der ersten Hälfte der achtziger Jahre und einer Stagnation im Vorjahr konnte die Bauwirtschaft in den Sommermonaten im Vorjahresvergleich erstmals wieder deutlich mehr Arbeitskräfte beschäftigen. Im August waren mit rund 238 000 Arbeitskräften um 2 300 oder 1% mehr in der Bauwirtschaft beschäftigt als im Vergleichsmonat des Vorjahres, und die Zahl der arbeitsuchenden Bauarbeiter verringerte sich im gleichen Monat um 7% auf 8 900. Allerdings liegt das Niveau der Arbeitslosigkeit im Bausektor noch immer relativ hoch. In den Sommermonaten Anfang der achtziger Jahre zählte man höchstens 2 000 Arbeitslose, heute hingegen das Vier- bis Fünffache.

Allmähliche Erholung der Exporte

Der Warenexport erholte sich zwar seit dem scharfen Einbruch zu Jahresbeginn 1987 deutlich, blieb aber im II. Quartal sowohl nominell als auch real unter dem Vorjahreswert. Im Sommer setzte sich die langsame Aufwärtsentwicklung fort: Die österreichischen Exporte sind im Juli nur noch um 1,8% gesunken, im August um 5,1% (dank einem zusätzlichen Arbeitstag) gestiegen. Diese Ergebnisse unterschieden sich nicht allzusehr von jenen der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz. In den Monaten Jänner bis Juli 1987 blieb die österreichische Ausfuhr nominell um 3,7% unter dem Vorjahresniveau, jene der Bundesrepublik Deutschland sank um 2,9%, jene der Schweiz um 2,7%. Real (preisbereinigt) hat Österreich im Juni und Juli etwa gleich viel wie im Vorjahr exportiert; ohne die illegalen Golddukatensexporte ergeben sich reale Wachstumsraten von etwa 1%. Saisonbereinigt und arbeitstäglich bereinigt läßt sich in beiden Monaten eine leichte reale Zunahme gegenüber den Vormonaten feststellen (Durchschnitt Juni/Juli gegenüber Durchschnitt April/Mai + 2,0%), doch ist es noch zu früh, aus den vorhandenen Daten bereits einen — wenn auch nur mäßigen — Exportaufschwung zu diagnostizieren.

Die reale Importnachfrage (Juni/Juli fast + 4%, arbeitstäglich bereinigt) ist nach wie vor deutlich lebhafter als der Export, doch wird die Handelsbilanz weiterhin durch eine Verbilligung der Importwaren (Juni/Juli - 5%) entlastet, die zuletzt allerdings nicht mehr von den Energieimporten kam. Die Einfuhr von Brennstoffen ist im Juli — zum erstenmal seit Oktober 1985 — dem Wert nach gestiegen, die Energiepreise waren nur um 0,8% niedriger als im Vorjahr (Jänner bis Juli - 30,8%). Trotz beachtlicher Terms-of-Trade-Gewinne (+ 3,4%) war das Defizit der österreichischen Handelsbilanz im Juli mit 5,8 Mrd. S um nur 0,4 Mrd. S geringer als im Vorjahr.

Energiebilanz für das II. Quartal										
	Förderung	Einfuhr	Ausfuhr	Lager und Statistische Differenz	Gesamtver- brauch	Umwand- lung	Erzeugung abgeleiteter Produkte	Eigen- verbrauch des Sektors Energie	Nicht- energeti- scher Verbrauch	Energeti- scher End- verbrauch
TJ										
Kohle										
1986	9.841	39.806	47	-14.403	35.197	18.327	12.174	12		29.033
1987	7.744	41.847	63	-12.740	36.789	19.353	11.743	22		29.157
Veränderung 1986/87 in %	- 21,3	+ 5,1	+ 33,6		+ 4,5	+ 5,6	- 3,5	+ 86,3		+ 0,4
Erdöl und Mineralölprodukte										
1986	11.807	93.794	3.272	- 8.930	93.399	79.442	77.850	4.272	10.621	76.914
1987	11.524	101.316	4.851	-11.341	96.647	93.794	90.110	5.576	12.496	74.889
Veränderung 1986/87 in %	- 2,4	+ 8,0	+ 48,3		+ 3,5	+ 18,1	+ 15,7	+ 30,5	+ 17,7	- 2,6
Erdgas										
1986	9.655	33.423	0	-11.626	31.453	5.474	134	3.283	3.771	19.059
1987	10.970	28.733	0	- 5.215	34.388	5.356	139	4.559	3.576	21.037
Veränderung 1986/87 in %	+ 12,6	- 14,0			+ 9,3	- 2,2	+ 3,8	+ 38,9	- 5,2	+ 10,4
Elektrischer Strom										
1986	50.310	2.354	11.545		41.119	50.321	45.223	1.462		34.560
1987	50.517	1.850	10.620		41.747	50.517	46.350	1.732		35.849
Veränderung 1986/87 in %	+ 0,4	- 21,4	- 8,0		+ 1,5	+ 0,4	+ 2,5	+ 18,5		+ 3,7
Fernwärme										
1986							3.032			3.032
1987							4.313			4.313
Veränderung 1986/87 in %							+ 42,3			+ 42,3
Insgesamt										
1986	81.613	169.378	14.864	-34.958	201.168	153.564	138.413	9.028	14.392	162.598
1987	80.655	173.746	15.534	-29.296	209.571	169.021	152.655	11.889	16.072	165.245
Veränderung 1986/87 in %	- 1,2	+ 2,6	+ 4,5		+ 4,2	+ 10,1	+ 10,3	+ 31,7	+ 11,7	+ 1,6

Die österreichischen Exporte in die EG nahmen im Juli um 3,9% zu, gute Ergebnisse wurden allerdings nur im Export in die Bundesrepublik Deutschland (+6,6%), nach Italien, in die Niederlande und nach Spanien erreicht. Die Ausfuhr nach Großbritannien und Frankreich stagnierte, die Lieferungen nach Belgien, Dänemark, Griechenland und Portugal sind zurückgegangen. Die Exporte in die Schweiz sanken auch nach Berichtigung der Golddukatenzerrung (-4,8%), und auch im Handel mit den skandinavischen Ländern mußten Rückschläge hingenommen

werden. Die Ausfuhr nach Westeuropa insgesamt nahm um nur 0,8% (ohne Golddukatens um 2,2%) zu. Die Tafelfahrt im österreichischen Ostexport kam — zum erstenmal seit langem — zum Stillstand: Der Ostexport nahm um 6,9% zu, dank erheblichen Steigerungen der Lieferungen in die DDR (elektrischer Strom), nach Polen und Rumänien; die Exporte in die Sowjetunion und nach Jugoslawien schrumpften. Die Ausfuhr nach Übersee war um 16,2% niedriger als im Vorjahr, wobei vor allem der Export in die OPEC-Staaten (-43,6%) und nach Nordamerika (-12,7%)

Entwicklung des Reiseverkehrs nach Herkunftsländern										
	1984	1985	1986	1986		1987		1987	1987	1987
				IV. Qu	I Qu	II Qu	April	Mai	Jun	
	Veränderungen gegen das Vorjahr in %									
Insgesamt	- 10	- 1,8	+ 0,9	+ 3,1	- 3,7	+ 12,9	+ 41,0	- 11,6	+ 14,2	
Inländer	- 15	- 1,4	+ 2,6	+ 0,7	- 4,1	+ 4,2	+ 20,8	- 0,3	- 2,2	
Wien	- 3,1	- 4,2	+ 1,2	- 1,4	- 9,7	+ 3,7	+ 33,7	- 7,2	- 3,6	
Übrige Bundesländer	- 0,6	+ 0,3	+ 3,4	+ 1,8	- 1,1	+ 4,4	+ 14,4	+ 3,8	- 1,3	
Ausländer	- 0,8	- 1,9	+ 0,4	+ 4,0	- 3,6	+ 16,7	+ 50,1	- 16,9	+ 21,0	
Bundesrepublik Deutschland	- 5,1	- 3,4	+ 1,1	+ 6,4	- 9,4	+ 24,2	+ 80,1	- 23,5	+ 28,9	
Frankreich	+ 28,7	+ 4,9	+ 9,0	+ 5,2	+ 24,2	- 6,9	- 7,5	- 18,5	+ 3,0	
Großbritannien	+ 6,9	- 2,4	+ 1,5	- 6,1	+ 10,1	- 6,0	+ 3,7	- 7,5	- 9,8	
Italien	+ 18,5	+ 1,5	+ 20,1	+ 31,8	- 8,7	+ 20,0	+ 17,2	+ 17,0	+ 31,9	
Niederlande	+ 3,4	- 1,9	± 0,0	+ 1,8	+ 4,8	- 14,5	- 41,4	- 6,0	- 6,1	
USA	+ 26,6	+ 7,9	- 40,7	- 31,7	- 6,4	+ 42,2	+ 4,9	+ 39,7	+ 65,5	

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

betroffen war. Die Ausfuhr in die Entwicklungsländer außerhalb der OPEC scheint sich — allerdings auf einem niedrigen Niveau — zu stabilisieren.

Sommersaison im Reiseverkehr bisher schwächer als erwartet

Die Ausländernächtigungen sind im bisherigen Verlauf der Sommersaison (Mai bis August 1987) weiter gesunken (etwa um 1% gegenüber den Vergleichswerten des Vorjahres). Von den im internationalen Reiseverkehr wichtigen Herkunftsländern sind nach dem Wegfall dämpfender Faktoren vor allem die Übernachtungen der US-Amerikaner um 44% gestiegen. Zugenommen haben auch die Nächtigungen der Gäste aus Belgien, der Schweiz und Italien. Die Übernachtungen der Holländer stagnierten, rückläufig war die Nachfrage aus der Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien und Frankreich. Die Nächtigungen der Österreicher im Inland sind mit rund 3½% deutlich stärker gesunken als die der Ausländer, nachdem sie in der Vergleichsperiode des Vorjahres um 2,8% gestiegen waren. Die anhaltende Verschiebung zum Auslandsurlaub war ein Hauptgrund für die schwache Nachfrage nach Inlandsaufenthalten. Trotz leicht sinkender Ausländernächtigungen haben sich die Deviseneinnahmen recht günstig entwickelt, zum Teil dank der wieder steigenden Zahl von US-Touristen, die relativ viel ausgeben.

Steigende Umsätze von dauerhaften Konsumgütern

Infolge des späten Ostertermins und der Senkung des dritten Mehrwertsteuersatzes für "Luxusgüter" belebte sich die Nachfrage der privaten Haushalte im II. Quartal 1987. Die realen Verbrauchsausgaben übertrafen das Vorjahresniveau um 2,1% (I. Quartal +0,4%). Gestiegen ist vor allem die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, ausgenommen Pkw. Die Nachfrage nach diesen Gütern war zu Jahresanfang hauptsächlich wegen der Ankündigung, den dritten Mehrwertsteuersatz für Luxusgüter mit 1. April 1987 zu senken, zurückgegangen (I. Quartal -4%), im II. Quartal wurde das Vorjahresniveau um 5,7% übertrafen. Auch die Sparquote ist zuletzt nicht mehr so kräftig gestiegen wie zu Jahresbeginn. Der Unterschied in den Zuwachsraten des Masseneinkommens und des privaten Konsums hat sich im II. Quartal deutlich verringert (I. Quartal 6,6 Prozentpunkte, II. Quartal 2,5 Prozentpunkte).

Die Umsätze des Einzelhandels übertrafen im Juni das reale Vorjahresniveau um 1,8%. Im Durchschnitt des II. Quartals waren die Umsätze um 1,5% höher als

Entwicklung des privaten Konsums

	1985	1986	1987		
			I. Qu.	II. Qu.	I. Hj.
Veränderung gegen das Vorjahr in % real					
Nahrungsmittel und Getränke	+14	+19	-04	+14	+05
Tabakwaren	+14	+25	+11	-39	-16
Kleidung	-13	+02	-74	+02	-33
Wohnungseinrichtung und Hausrat ¹⁾	+21	+10	-35	+45	+06
Heizung und Beleuchtung	+74	+11	+82	+52	+70
Bildung, Unterhaltung, Erholung	+55	+56	+28	+62	+46
Verkehr	+34	-01	+10	-03	+03
Warendirektimporte	-16	-12	+109	+76	+90
Sonstige Güter und Leistungen	+24	+18	+22	+25	+24
Privater Konsum insgesamt	+22	+15	+04	+21	+13
Dauerhafte Konsumgüter	+62	+31	-38	+12	-10

¹⁾ Einschließlich Haushaltsführung

vor einem Jahr (1. Halbjahr +0,1%). Einen überdurchschnittlich guten Geschäftsgang hatte im Juni insbesondere der Einzelhandel mit Blumen und Pflanzen, mit Uhren und Schmuckwaren sowie mit Möbeln und Heimtextilien. Vorläufige Meldungen des Einzelhandels zeigen auch für Juli eine recht günstige Umsatzentwicklung und für August einen eher gedämpften Geschäftsgang.

Anstieg der Arbeitslosigkeit durch geringen Angebotszuwachs gedrückt

Nach Überwindung der durch Sondereinflüsse hervorgerufenen Rückschläge im Winter und im Frühjahr kam es auch auf dem Arbeitsmarkt zu einer Stabilisierung. Im August 1987 konnte mit +5.000 unselbständig Beschäftigten sogar wieder ein stärkerer Zuwachs gegenüber dem Vorjahr verzeichnet werden, im September sank allerdings die Zahl der Beschäftigten wieder leicht unter das Niveau des Vorjahres (-300). Wenn man die Beschäftigtenzahl um Präsenz- und Zivildienstler, Karenzurlaubenden und Umschulungsfälle bereinigt, dann betrug der Vorjahresabstand +8.100 im August und +3.400 im September. Die im Winter ausgeprägte Zunahme der Arbeitslosenrate in der Größenordnung von etwa 0,8 Prozentpunkten schwächte sich auf 0,2 Prozentpunkte im August und September ab. Die Besserung der Beschäftigungslage bis August geht auf eine Entspannung im nichtindustriellen Bereich zurück. Dem beträchtlichen Beschäftigtenabbau im Bauwesen während des Winters folgte ab Mai eine deutliche Zunahme. Auch im Handel wurde die Stagnation vom Jahresbeginn von einer kräftigen Beschäftigungsausweitung abgelöst, die sich auch im Fremdenverkehr seit Juni feststellen ließ. Im öffentlichen Sektor wird die Ausweitung immer schwächer. Die Besserung vor allem im Bauwesen konnte allerdings bestenfalls die

Lage auf dem Arbeitsmarkt									
	Unselbständig Beschäftigte		Arbeitslose		Offene Stellen		Arbeitslosenrate saisonbereinigt		
	Insgesamt	Ausländer	Insgesamt	Ausländer	Insgesamt	Ausländer	Insgesamt	In %	
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
1986	2 780 204	+0,7	145 963	+4,1	151 972	+9,0	24 693	+10,9	5,2
1987 II. Quartal	2 779 289	+0,2	146 739	+0,6	143 249	+12,1	31 374	+12,7	5,6
1987 Juni	2 800 519	+0,1	147 943	+0,9	121 804	+13,6	31 423	+10,8	5,7
Juli	2 851 224	+0,0	151 839	+1,4	120 060	+10,7	27 342	+9,5	5,7
August	2 859 105	+0,2	152 419	+0,5	119 483	+5,8	26 797	+3,2	5,6

Rückschläge in der Industrie kompensieren, sodaß die Beschäftigung der Männer auch im Sommer schrumpfte. Die Abschwächung des Anstiegs der Arbeitslosenzahl geht allerdings nicht in erster Linie auf die Beschäftigungsentwicklung zurück, sondern auf die Veränderungen des Arbeitskräfteangebotes. Dessen Zuwachs hatte 1986 im Jahresdurchschnitt 33 100 betragen. Um die Jahreswende begann er rasch zurückzugehen und hielt Ende August bei 11 600. Der Rückgang war bei den Männern etwas ausgeprägter als bei den Frauen.

Die Arbeitsmarktsituation für Jugendliche hat sich leicht entspannt — nicht nur für die Altersgruppe der 15- bis 19-jährigen, sondern auch für die 19- bis 25-jährigen Männer. In allen diesen Gruppen ging die Zahl der registrierten Arbeitslosen im Vergleich zu 1986 zurück. Berufliche Schwerpunkte der Arbeitslosigkeit traten im Sommer nicht sehr deutlich hervor — wenn man von dem nicht ohne weiteres erklärbaren Zuwachs der Zahl arbeitsloser Techniker absieht. Nur der Anstieg in den Metall- und Elektroberufen (+1 700) spiegelt den Beschäftigungsrückgang in der Erzeugung und Verarbeitung von Metall wider (—7 600), worin sich vor allem die Sanierungsbemühungen der Verstaatlichten Industrie niederschlagen dürften.

Leicht steigende Inflationsrate

Bei konstantem Dollarkurs lag der HWWA-Rohwarenpindex auf Schillingbasis im II. Quartal 1987 um 12,3% (I. Quartal —37,4%) unter dem Vergleichsniveau des Vorjahres. In den letzten Monaten brachte allerdings eine steigende Schilling-Dollar-Relation einen deutlichen Anstieg: Im August waren Rohwaren insgesamt auf Schillingbasis um 7,1% teurer als im Vorjahr und ohne Energierohstoffe um 1,2% billiger. Die Weltmarktpreise für Energierohstoffe sind seit Jahresbeginn stabil.

Die Großhandelspreise, die nach —4,4% im I. Quartal im II. Quartal um 1,8% unter dem Vorjahresniveau lagen, haben abgesehen von Saisonschwankungen eine leicht sinkende Tendenz und waren im August um 0,7% niedriger als zu Jahresbeginn.

Auf der Endverbraucherebene zogen die Preise in den letzten Monaten leicht an: Nach +0,6% im I. Quartal lagen die Verbraucherpreise im II. Quartal um 1,4% und im August um 1,7% über dem Vorjahresniveau. Saisonwaren waren etwas teurer als im Vorjahr und trugen im II. Quartal 0,2 Prozentpunkte und im August 0,3 Prozentpunkte zum Preisaufrtrieb bei; Energie war dagegen noch billiger als vor einem Jahr und drückte die Inflationsrate um mehr als ½ Prozentpunkt.

Abschwächung der Einkommensentwicklung

Die Leistungseinkommen pro Kopf, die im I. Quartal im Jahresvergleich noch um 5,3% zugenommen hatten, stiegen im II. Quartal 1987 nur um 4,0%. Die Tarifloohnerhöhungen gingen gesamtwirtschaftlich gleichzeitig von 3,7% auf 3,4% zurück. Da der Preisaufrtrieb zunahm, ging der Zuwachs der realen Lohn- und Gehaltssumme von 5,0% im I. Quartal auf 3,0% im II. Quartal relativ stark zurück. Während sich die Einkommensentwicklung der Gesamtwirtschaft gegenüber den ersten Monaten des Jahres deutlich abschwächte, stiegen die Verdienste in der Industrie im 1. Halbjahr gleichmäßig um 3,4%. Die Monatsverdienste in der Bauwirtschaft nahmen nach +4,2% im I. Quartal im II. Quartal um 3,1% zu.

Zinssätze ziehen wieder an

Die bis in die ersten Monate dieses Jahres anhaltende Abschwächung des Dollarkurses auf den internationalen Devisenbörsen veranlaßte die amerikanischen Währungsbehörden, ihre Geldmengenpolitik zu straffen. Die Geldmenge M1 war im Durchschnitt des Jahres 1986 um 13,4% gewachsen, im Jänner 1987 betrug die Wachstumsrate 17,4%, im August hingegen nur noch etwa 9%. Als Folge davon zogen die amerikanischen und später auch die europäischen Zinssätze an: Der Zinssatz für langfristige US-Staatsanleihen stieg von 7,6% im Jänner 1987 auf

Preise und Löhne

	1986	1987		1987	
		II Qu	Juni	Juli	August
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Weltmarktpreise					
HWWA-Index insgesamt					
Dollarbasis	-27,4	+ 9,1	+ 15,1	+ 29,0	+ 19,0
Schillingbasis	-46,0	-12,3	- 6,3	+ 10,6	+ 7,1
Index der Verbraucherpreise					
Ohne Saisonprodukte	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,7
Ohne Energie	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4
Nahrungsmittel	+ 3,0	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,0
Industrielle und gewerbliche Waren	+ 2,0	+ 0,5	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,8
Dienstleistungen	+ 2,8	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,4
Wohnungsaufwand	+ 3,9	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,0	+ 2,7
Energie	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,3
	-11,7	- 5,7	- 5,5	- 3,4	- 2,2
Index der Großhandelspreise					
Ohne Saisonprodukte	- 5,3	- 1,8	- 0,5	- 1,5	- 0,7
	- 4,5	- 2,1	- 0,9	- 1,4	- 0,9
Tariflohnindex, insgesamt					
Ohne Öffentlichen Dienst	+ 5,1	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,3
	+ 5,2	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,4
Monatsverdienste					
Industrie	+ 4,8	+ 3,4	+ 4,6		
Baugewerbe	+ 3,8	+ 3,1	+ 4,4		
Stundenverdienste					
Industrie	+ 4,3	+ 5,1	+ 5,1		
Baugewerbe	+ 2,6	+ 3,8	+ 4,4		

9,0% im August; der Dreimonats-Eurodollar wurde im Jänner mit 6⅓%, im August schon mit fast 7% verzinst. Nach mehrmonatiger Verzögerung erreichte das Zinsniveau zur Jahresmitte 1987 auch in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich einen Tiefpunkt. Der österreichische Taggeldsatz stieg zwischen Juni und August 1987 um etwa 10 Basispunkte (1 Basispunkt = 0,01 Prozentpunkt) auf 4,1% und die Sekundärmarktrendite um etwa 20 Basispunkte auf 6,8%.

Der Schillingkurs des Dollars hat seit seinem Höhepunkt zu Jahresbeginn 1985 (mit mehr als 24 S) bis Mai 1987 (12,6 S) laufend an Wert verloren. Nach einer kurzen Erholung ist er seit August neuerlich leicht gefallen. Infolge der geringen Dollarschwankungen in den letzten Monaten konnte sich der effektive Wechselkurs des Schillings (in dem die wichtigsten Handelspartnerwährungen Österreichs ihrer relativen Bedeutung entsprechend zusammengewogen sind) stabilisieren: Zwischen Februar 1985 und Februar 1987 betrug seine Werterhöhung nominell 17,9% (inflationbereinigt + 11,3%), seither stagniert sie.

Kräftige Expansion der monetären Aggregate

In der zweiten Jahreshälfte 1986 belebte sich das Wachstum der erweiterten Geldbasis: zunächst durch eine Ausweitung der Offenmarktaktiva der Notenbank und gegen Jahresende infolge der kräftigen

Zunahme der Auslandskomponente. Im Laufe des Jahres 1987 blieb die Auslandskomponente expansiv. Die Inlandskomponente ging wieder zurück, dennoch blieb der Vorjahresabstand der erweiterten Geldbasis relativ hoch (im Durchschnitt 1986 + 4,5%, Jänner bis August 1987 + 6,4%)

Ähnlich expansiv entwickelten sich die übrigen Geldmengenaggregate, wenn auch die Spareinlagen als wichtigste Komponente der Geldkapitalbildung seit Herbst 1986 ziemlich konstant mit etwa 8½% wachsen. Dagegen haben in diesem Zeitraum die Termineinlagen besonders kräftig zugenommen (Vorjahresabstand im Juli 1987 + 27,6%). Darin drückt sich einerseits die günstige Liquiditätslage der privaten Unternehmungen aus, andererseits hat der Bund seinen Bestand an Termineinlagen gegenüber dem Vorjahr auf 53,5 Mrd S verdoppelt. Das relativ niedrige Zinsniveau belebte gleichzeitig die Entwicklung von Bargeld und Sichteinlagen, sodaß die Geldmenge M1 im Juli 1987 erstmals seit der Jahreswende 1983/84 eine zweistellige Zuwachsrate (10,4%) erreichte.

Ein weiterer expansiver Passivposten in den Bankbilanzen war das Haftkapital, das die Nationalbank nun für alle Banken veröffentlicht. Entsprechend der Definition des § 12 der Kreditwesengesetz-Novelle 1986 betrug es im Juli 1987 119,2 Mrd S, das sind 4,0% der unterlegungspflichtigen Aktiva und Eventualverpflichtungen. Das Wachstum der gesamten Bankbilanzen (im Juli insgesamt + 7,9%) verläuft weniger dynamisch, weil neben den Zwischenbanktransaktionen auf der Passivseite insbesondere die eigenen Emissionen an Dynamik verloren haben. Auf der Aktivseite steht dem eine Wachstumsbeschleunigung der Wertpapierkredite gegenüber (Juli + 15,9%, ohne Bundes-schatzscheine). Die Nachfrage nach Direktkrediten hat sich hingegen nur wenig verstärkt, sie lagen um nur 10,0% über dem Niveau vom Juli 1986. Nach wie vor geht ein wesentlicher Teil der gesamten Direktkreditausweitung auf den Bund (+ 29,3%) zurück, die Industrie hat ihre aushaftenden Kreditverbindlichkeiten verringert (- 1,8%)

Leistungsbilanzüberschuß steigt

In den ersten sieben Monaten dieses Jahres konnte in der Leistungsbilanz ein deutlich höherer Überschuß (+ 12,9 Mrd S) als vor einem Jahr (+ 8,2 Mrd S) erzielt werden. In der Warenbilanz selbst verringerte sich das Defizit (- 33,0 Mrd S) trotz einer merklichen Verbesserung der Terms of Trade (um 4,6%) nicht. Dagegen nahm der Überschuß in der Dienstleistungsbilanz dank der günstigen Entwicklung des Reiseverkehrs um 2,7 Mrd S auf 29,5 Mrd S zu. Die Deviseneinnahmen im Ausländerreiseverkehr stiegen im Vorjahresvergleich um 5,7%, gleichzeitig nahmen die Ausgaben der Österreicher

KONJUNKTUR AKTUELL

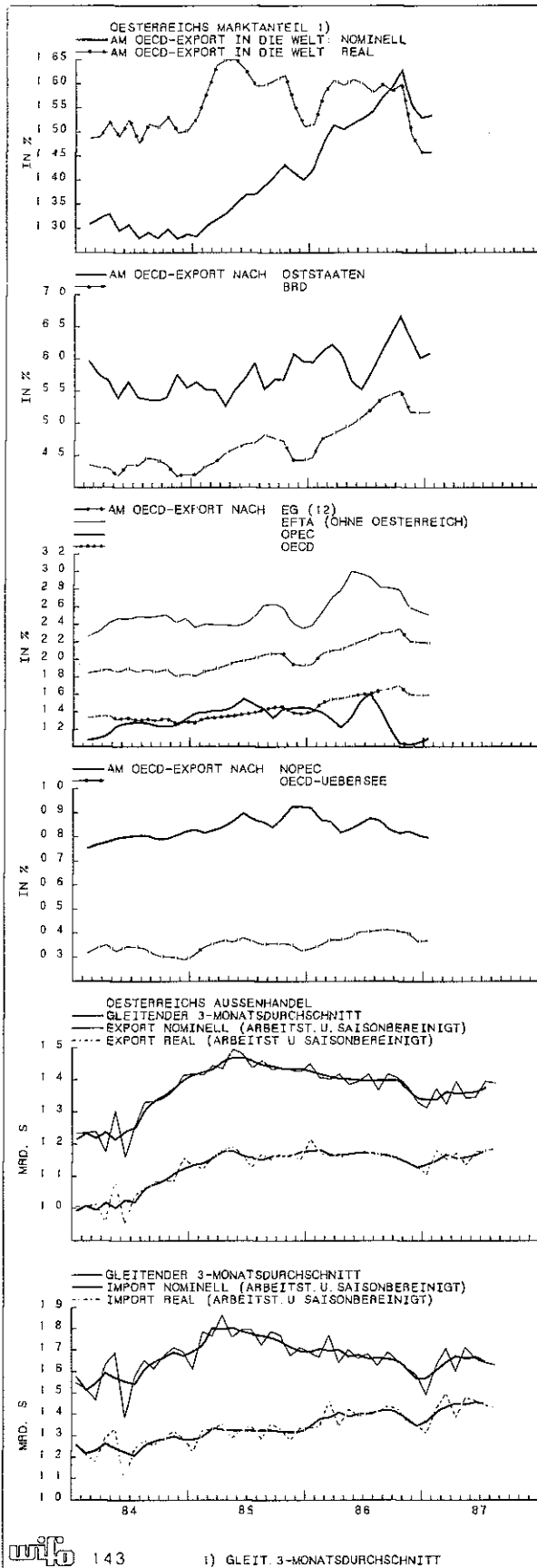
im Ausland um nur 2,7% zu. Der Überschuß in den nicht in Waren oder Dienste unterteilbaren Leistungen weitete sich um über 3 Mrd S auf 16,6 Mrd S aus. Die Kapitalbilanz verzeichnete einen Nettoexport von 8,3 Mrd. S, swappereinigt hingegen einen Zufluß von 1,9 Mrd S. Vernachlässigt man die über den Jahreswechsel 1986/87 zwischen Notenbank und Ban-

ken durchgeführten Swappeschäfte, dann nahmen die offiziellen Währungsreserven in den ersten sieben Monaten 1987 um 1,9 Mrd S zu.

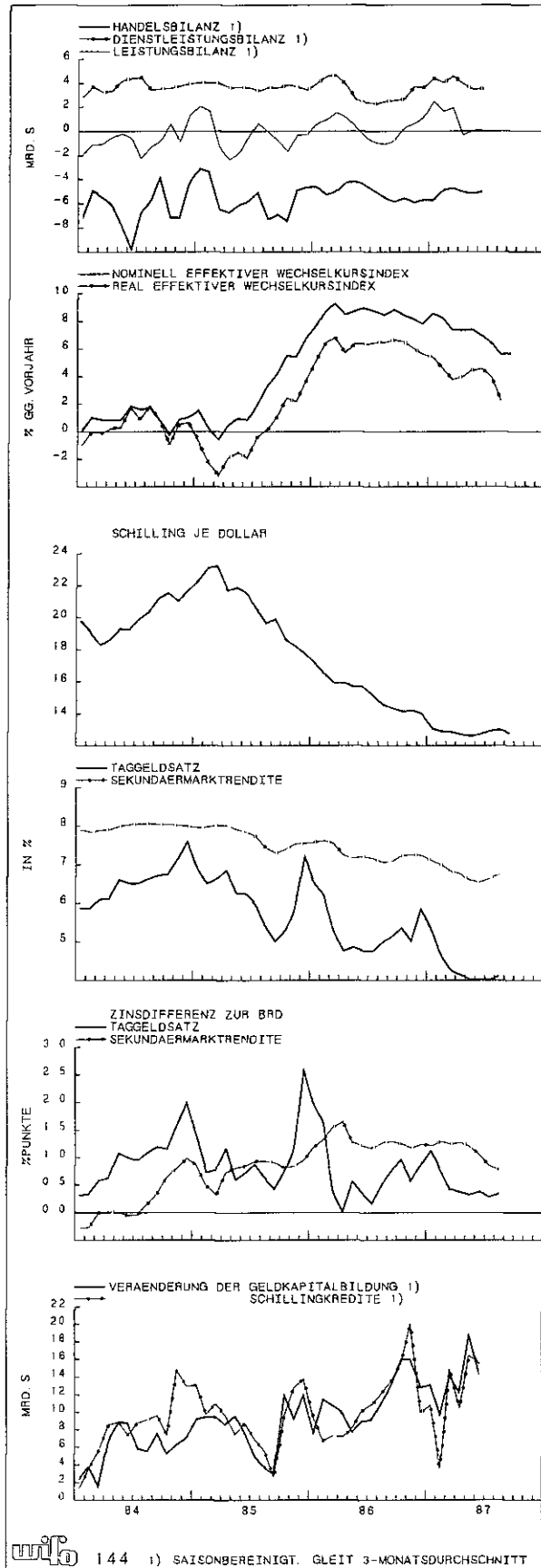
Ewald Walterskirchen

Abgeschlossen am 5. Oktober 1987.

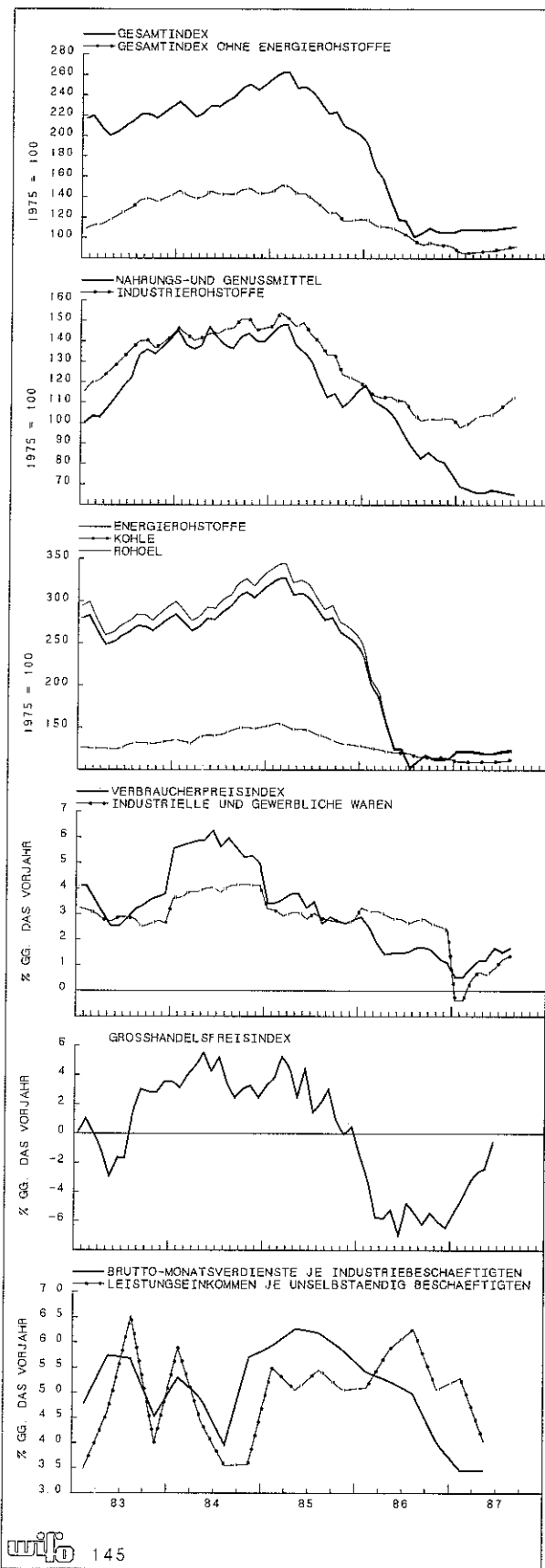
Außenhandel



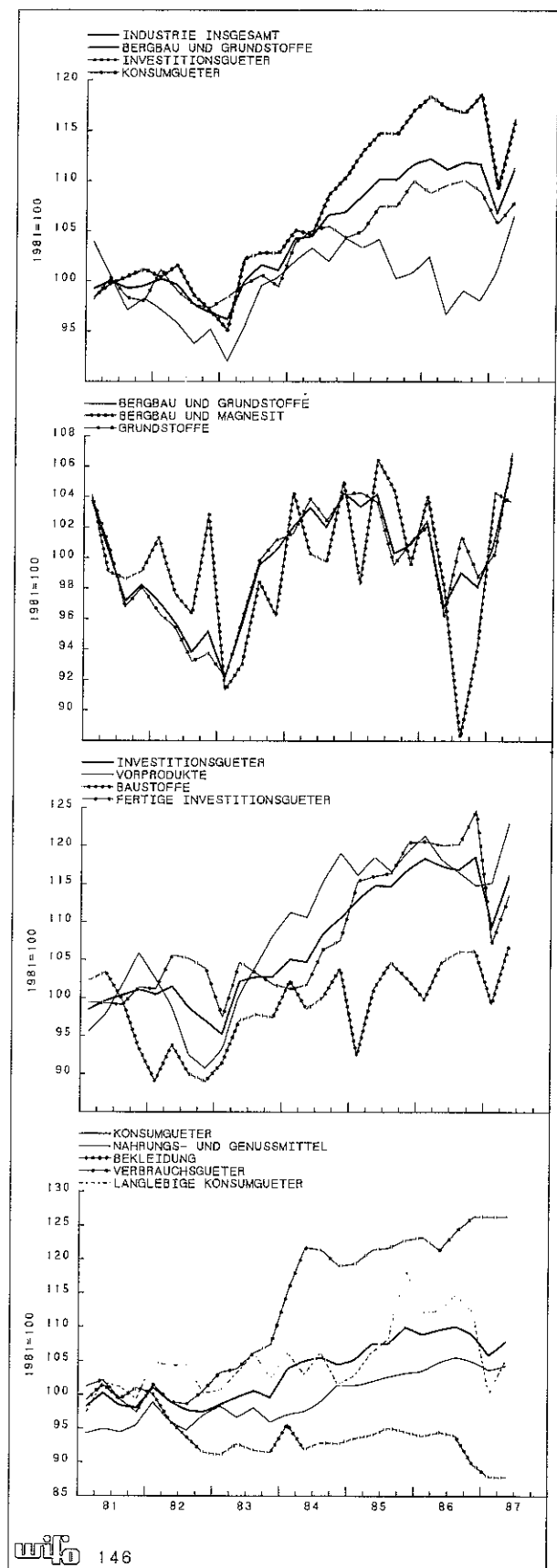
Monetärer Bereich und Zahlungsbilanz



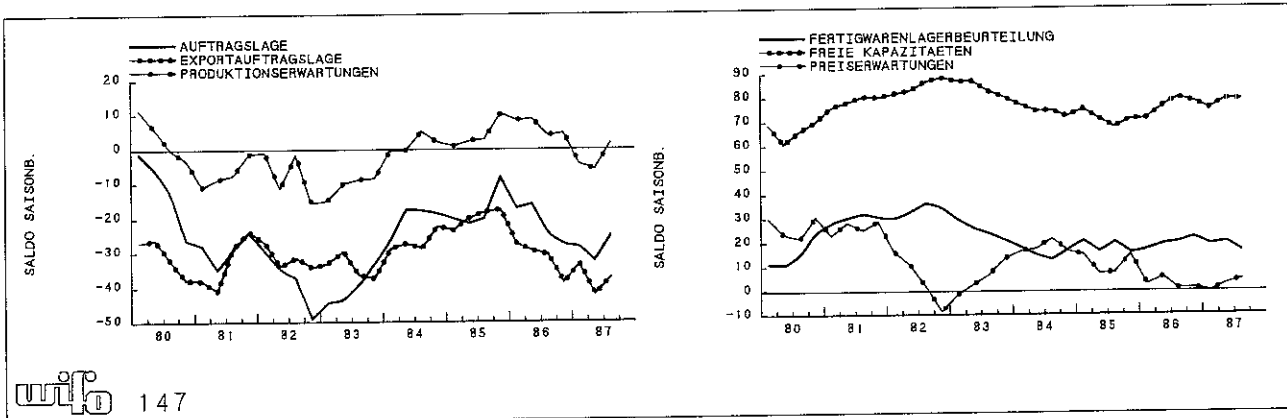
Preise und Verdienste



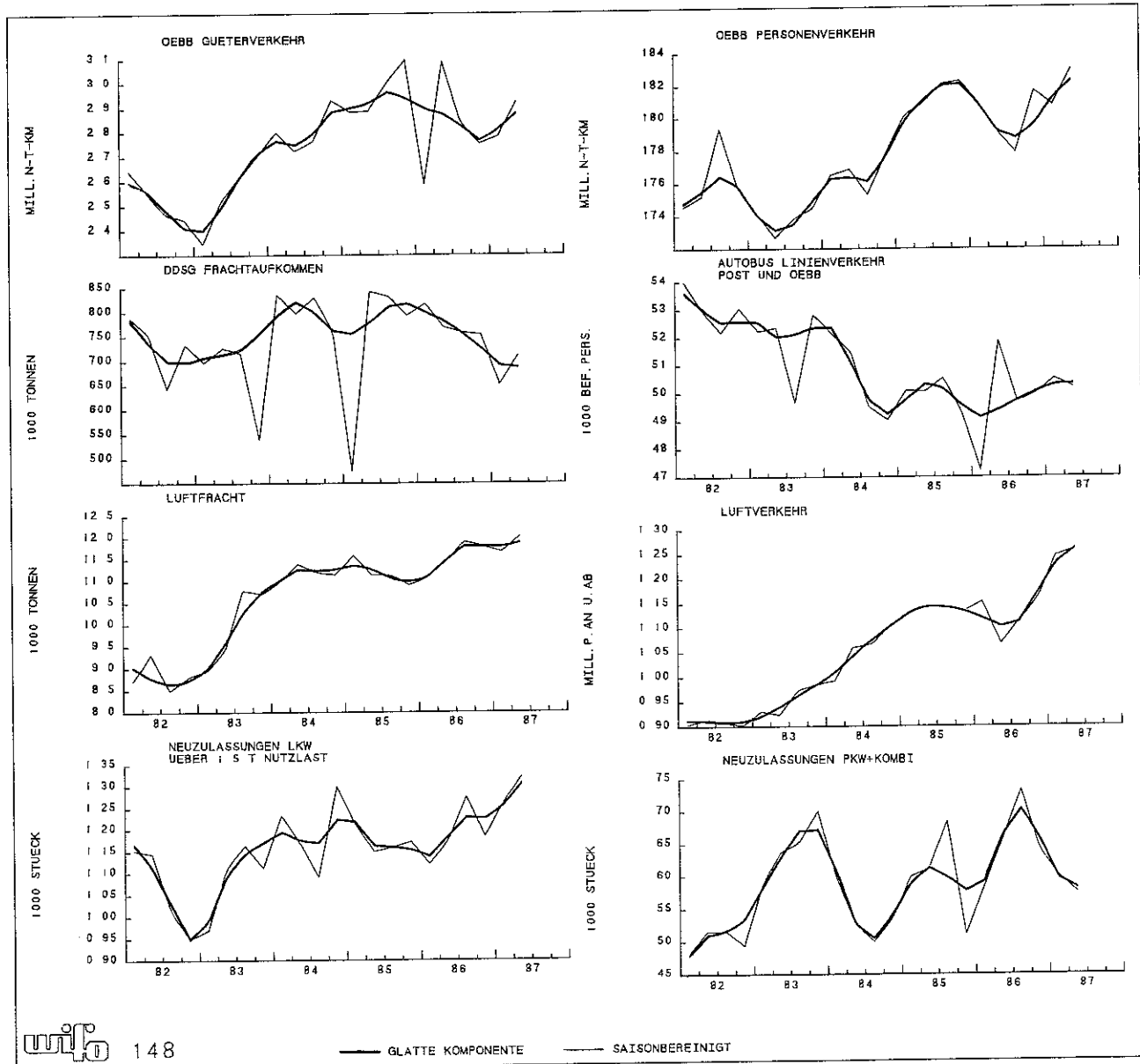
Industrieproduktion



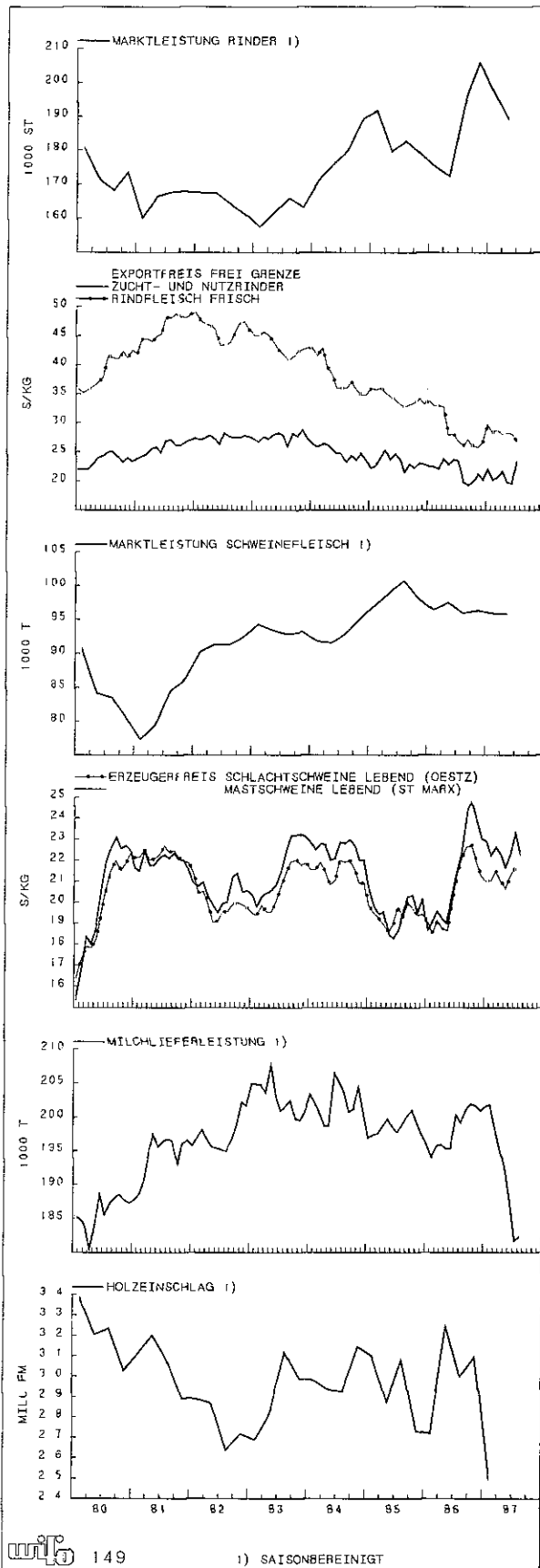
Konjunkturbeurteilung der Unternehmer in der Industrie



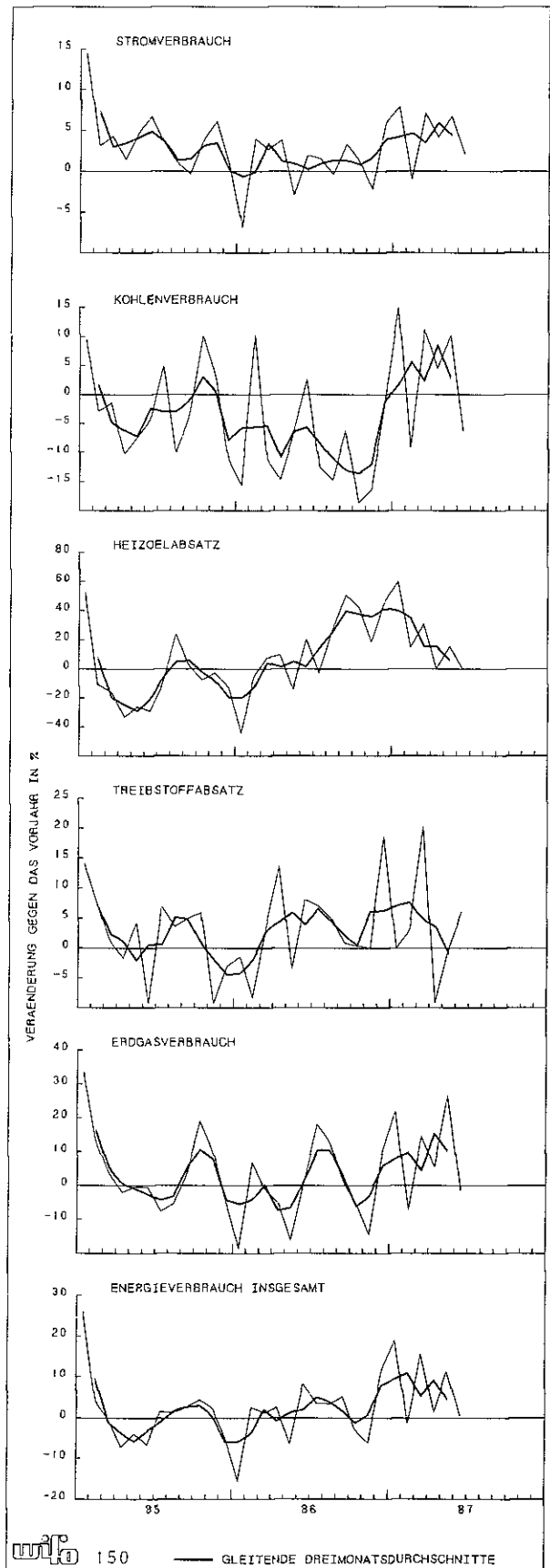
Verkehr



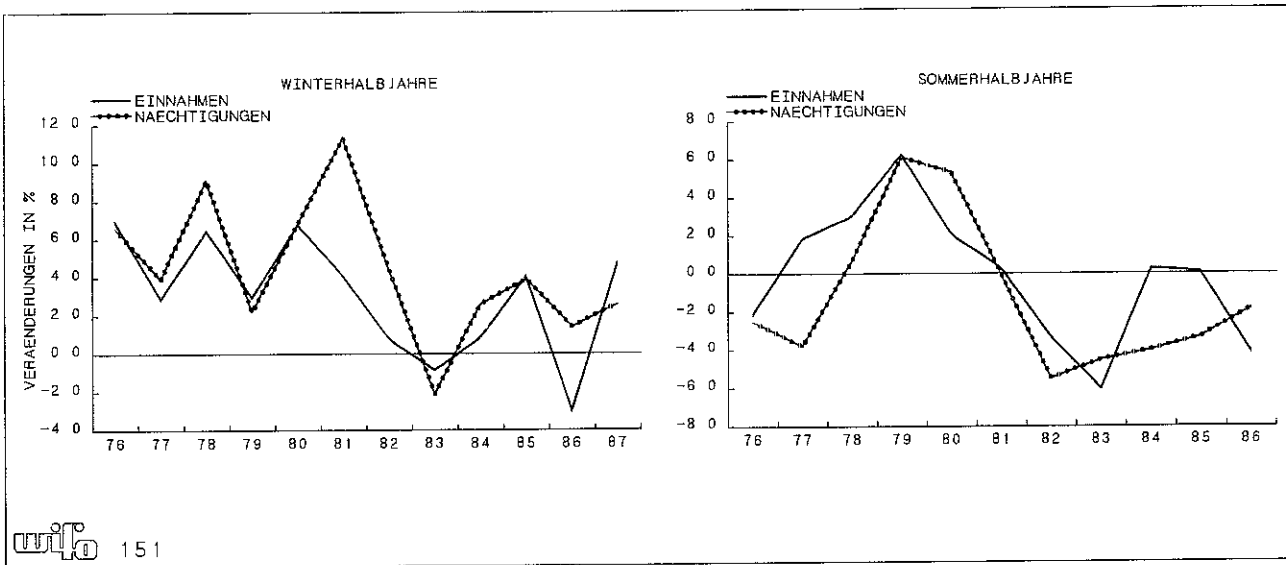
Land- und Forstwirtschaft



Energie



Entwicklung der Ausländernächtigungen und der realen Einnahmen im internationalen Reiseverkehr
Zu Preisen von 1976



151

